

DER TRAFFO



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

22

20. JAHRGANG

4. Juni 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Neue Entscheidungen notwendig

Produktionskomitee wertete
die 8. Staatsratstagung aus

Am 24. Mai fand in einer erweiterten Produktionskomiteesitzung eine erste, im größeren Rahmen durchgeführte, Auswertung der Materialien der 8. Staatsratstagung statt. Der 1. Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik, Staatssekretär Karl Nendel, erläuterte die volkswirtschaftlichen Maßnahmen zur schnellen Durchsetzung des ökonomischen Systems des Sozialismus und die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen für unser Werk.

Staatssekretär Nendel appellierte an die TROjaner, vor allen Dingen die Effektivität und das Tempo der Produktion zu steigern. Als vordringliche Aufgabe bezeichnete es Gen. Nendel, daß die Leiter alle Angehörigen des Werkes in die Lösung der neuen Aufgaben einbeziehen. Er erklärte es sei notwendig, solch einen ökonomischen Kreislauf herzustellen, auf den auch die Arbeiter Einfluß nehmen können. In diesem Zusammenhang verwies er auf die vielseitigen

Möglichkeiten der Arbeit mit dem Haushaltsbuch und bewies, daß es nur mit Hilfe des Haushaltsbuches und der Erhöhung der Qualität möglich sein wird, diesen ökonomischen Kreislauf zu schließen.

Unter dem Aspekt der Konzentration auf strukturbestimmende Erzeugnisse, der Einführung des einheitlichen Betriebsergebnisses, der Beteiligung am Außenhandelsergebnis und der Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit der Betriebe werden sich für unser Werk einige zwingende Konsequenzen ergeben. So gehört z. B. zu den Grundfunktionen eines modernen sozialistischen Betriebes eine exakte Markt- und Bedarfsforschung, auch das TRO kommt da nicht drum herum. Die Planung und Bilanzierung der Produktion, die Kostenstellenrechnung, die fondsbezogenen Industriepreise und viele ähnliche neue Maßnahmen erfordern ein Umdenken, erfordern völlig neue Entscheidungen.

Um bei der Ausarbeitung und Durchsetzung der zu fallenden neuen

(Fortsetzung Seite 2)



Ein herzliches Dankeschön gilt allen Werksangehörigen, die am 16. Mai Blut spendeten. 50 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes waren dem Aufruf der Poliklinik zu einer unentgeltlichen Blutspende gefolgt und trugen so mit dazu bei, den steigenden Bedarf an Blutkonserven zu decken.

Der juristische Mitarbeiter von LJ, Genosse Wolfgang Hoernle (unser Bild) ist einer von denen, die selbstlos ihr Blut gaben, um anderen Menschen zu helfen

(Foto: Konetzke)



Frauenonderklassen — eine der 1658 Weiterbildungsmaßnahmen unseres Werkes

(Foto: Rehausen)

Nachhole-Bedarf

Bildungskonferenz setzte Maßstäbe

Der Entwurf der Grundsätze zur Weiterentwicklung der Berufsbildung als Bestandteil des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems stellt auch unser Werk vor neue Aufgaben auf diesem Gebiet. Am Donnerstag, dem 23. Mai, wurden auf einer Bildungskonferenz die Schwerpunkte abgegrenzt.

Genosse Heinz Friedrich, Direktor für Berufsbildung und Kader, wies darauf hin, daß die Entscheidungen für die kommenden Jahre unbedingt aus der Prognose des Werkes abzuleiten sind.

Die einzelnen Referenten spannten einen weiten Bogen von der lang-

fristigen Planung auch bei der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten, über neue „Teilberufe“ und Weiterbildungsmaßnahmen bis zum richtigen Einsatz der Absolventen von Hoch- und Fachschulen und steckten damit die Maßstäbe für die künftige Arbeit ab.

Es zeichnete sich ab, daß in unserem Werk ein großer Nachholebedarf auf diesem Gebiet besteht. Alle noch offenen Probleme und die daraus resultierenden Maßnahmen werden zu einem Programm zusammengestellt und auf einer weiteren Konferenz bindend verabschiedet.

Aktuelles

Exakt „gelöscht“

In der Zeit zwischen 17 bis 18 Uhr rückten am 27. Mai die freiwilligen Feuerwehren von WF, dem Funkwerk Köpenick und den Fotochemischen Werken in unser Werkgelände ein. Zu bekämpfen war ein angenommener und auch simulierter Brand in der Geax.

Die Übung wurde hervorragend erfüllt und zeigte den hohen Ausbildungsstand der freiwilligen Feuerwehren der Köpenicker Großbetriebe.

Kinderferienlager

Die erste Elternausprache, d. h. für den ersten Durchgang des Kinderferienlagers in Prennden, findet am 27. Juni um 16 Uhr im Speisesaal statt. Die Untersuchungen der Kinder werden am 26. Juni um 15 Uhr und am 27. Juni um 14 Uhr in der Betriebspolikli-

nik durchgeführt. Wir bitten die Eltern, diese Termine wahrzunehmen. Denken Sie jedoch daran, daß die Gesundheitskarten mitzubringen sind.

Gute Initiative

Parteigruppenorganisator Gerhard Kricke, Keb 1, macht es richtig. Vor Arbeitsbeginn wird die Parteigruppe und die Brigade zusammengenommen, um sie über aktuell-politische Ereignisse schnell zu unterrichten.

Herzlichen Glückwunsch

den fünf Kolleginnen und Kollegen, die in den letzten Tagen ihr Externastudium mit Erfolg beendeten. Wir wünschen der Kollegin Giseia Meyr, OTV, den Genossen Werner Pachur und Manfred Pape, OTV, sowie den Kollegen Hans Ehrlicke, OTK und Joachim Voß, TNN 2 als Ingenieure für elektrische Anlagen viel Erfolg zum Nutzen unseres Werkes.

Neue Entscheidungen notwendig

(Fortsetzung von Seite 1)

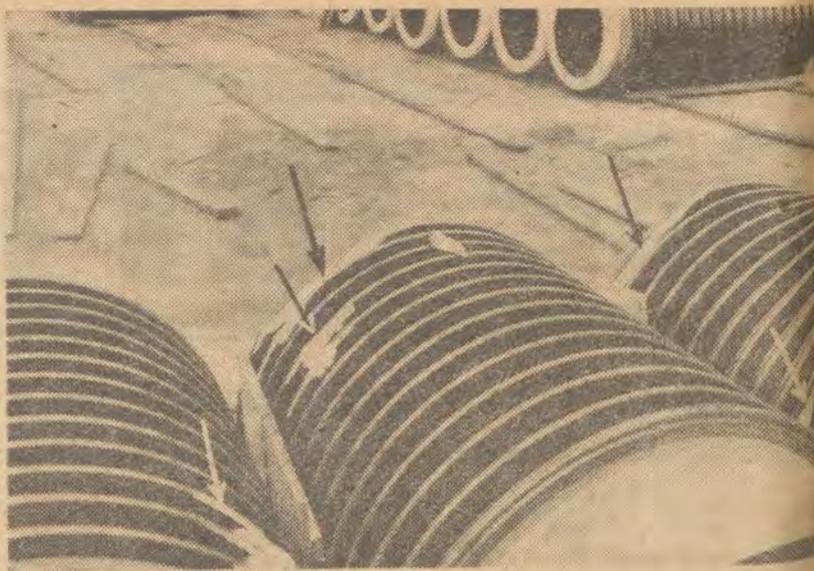
Führungsentscheidungen aktiv mitwirken zu können ist es notwendig, daß sich jeder, insbesondere aber jeder Leiter, sehr intensiv mit den Materialien der 8. Staatsratstagung vertraut macht und in die Probleme eindringt.

Ein detailliertes Schulungsprogramm wird den staatlichen Leitern helfen, die neuen Erkenntnisse schnell und exakt umzusetzen und in die, in den nächsten Tagen beginnende Plandiskussion, einzubeziehen.

In der anschließenden Diskussion wies Dr. Markusch nach, daß die prognostisch-analytische Tätigkeit zukünftig eine ganz wesentliche Rolle im Führungsprozeß spielen wird. Um die Mitarbeit der einzelnen Kollegen zu aktivieren, wird der Maßnahmeplan zur Prognosearbeit mit allen APO-Sekretären und AGL-Vorsitzenden beraten und an Hand des vorliegenden Netzwerkes Kontrollmöglichkeiten und die aktive Einschaltung der gesellschaftlichen Organe festgelegt.

Eingehend wies der Hauptbuchhalter, Gen. Brüll, auf die hohe Bedeutung der Kostenstellenrechnung, besonders für unser Werk, hin.

Werkdirektor Genosse Wunderlich erklärte in seinem Schlußwort, daß wir jetzt einen ordentlichen strategischen Plan benötigen, um alle Maßnahmen wirkungsvoll durchzusetzen. Als Wichtigstes bezeichnete er die Notwendigkeit, schnell in den erforderlichen neuen Kategorien denken zu lernen.



Das brauchte nicht zu sein

Am 9. Mai 1968 wurde durch zwei Kollegen der Technischen Überwachung Berlin und zwei Hilfskräften unseres Werkes der Freikran auf dem Porzellanhof technisch überprüft. Laut Arbeitsschutzanordnung waren beide Kollegen der Technischen Überwachung für den reibungslosen Ablauf der Überprüfung verantwortlich. Da alle vier beteiligten Kollegen bei der Überprüfung auf dem Kran waren, hätte laut ASAO ein Kollege die Bewegung und Funktion des Kranes von der Erde aus überwachen müssen, was aber nicht geschehen ist. Bei dieser Überprüfung wurden auch die beiden Flaschen (Haken) des Kranes heruntergelassen.

Auf Weisung der Kollegen von der Technischen Überwachung wurde bei heruntergelassenen Flaschen der Kran angefahren. Da der Kranfahrer sich auf die Kollegen auf der Kranbrücke konzentrieren mußte, um diese nicht zu gefährden, beachtete er nicht, daß die Flaschen zu tief

hingen. Erst als er den Kran schon in Bewegung gesetzt hatte, wurde ihm diese Tatsache klar, und er bremste den Kran ruckartig ab. Durch den plötzlichen Stillstand des Kranes kamen die beiden Unterflaschen ins Pendeln und beschädigten dabei 5 Porzellane.

Bei pflichtgemäßer Handlung der Kollegen der Technischen Überwachung wäre unserer Volkswirtschaft und damit unserem Werk ein Schaden von 10 400 Mark erspart geblieben, abgesehen von noch eintretenden Folgeschäden für unser Werk.

Dieser Vorfall sollte allen verantwortlichen Kollegen des Betriebes zu denken geben, damit in Zukunft sorgsamer mit unserem sozialistischen Eigentum umgegangen wird. Letztendlich ist es unser aller Geld, das wir erarbeitet haben, und sorgen wir in Zukunft dafür, daß es nicht auf solch leichtsinnige Weise zum Fenster hinausgeworfen wird.

Kuschel, Leutnant der K.

Atomkraftwerke heute – morgen

Zu diesem Thema laden die DSF-Grundeinheit und KDT-Betriebssektion zu einem Vortrags- und Diskussionsabend ein.

Es werden u. a. Fragen der Projektierung, des Baues und des Betriebes von Atomkraftwerken behandelt. Ferner wird ein Überblick gegeben über die Situation und die Perspektiven in diesem technischen Bereich. Anschließend an den Vortrag läuft der Film des DFF „Atomkraftwerk Rheinsberg“.

Der Referent ist Dr. Ing. Rudolf Nietsch, Leiter der Abteilung Kernkraftwerk im VEB WTZ Kraftwerksanlagenbau Dresden.

Termin: Mittwoch, den 5. Juni 1968, im TRO-Klubhaus. Beginn 16.20 Uhr, Ende gegen 18.15 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Dr. Markusch

Es gehört dazu

Qualitätskonferenz der VVB Hochspannungsgeräte

Am 15. und 16. Mai fand die 3. Qualitätskonferenz der VVB Hochspannungsgeräte statt. Auf der Tagesordnung stand als einziges Thema die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in den Betrieben.

In seinen Ausführungen ging der



Erfolgreich durch das System fehlerfreie Arbeit

stellvertretende Generaldirektor, Kollege Teich, darauf ein, daß im Rahmen der VVB der Anteil der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ rückläufig ist. Dagegen sind die Kosten für Ausschub und Nacharbeit in den letzten Jahren angestiegen. Diese Ergebnisse unter-

streichen die Notwendigkeit, das System der fehlerfreien Arbeit als Leitungsmethode der Betriebe kurzfristig einzuführen. Zur Unterstützung der betrieblichen Arbeit wird die überbetriebliche Koordinierung durch eine Zentrale Arbeitsgruppe der VVB vorgenommen.

Der Werkdirektor des VEB Transformatorenwerk Reichenbach erläuterte in seinem Referat die Ergebnisse und Erkenntnisse bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in diesem Betrieb, der als Schrittmacherbetrieb im

Rahmen der VVB vorgesehen war. Der Vortragende ging auf die einzelnen Elemente des Systems ein und erläuterte u. a., daß die Konstruktionszeichnungen für alle Betriebsangehörigen oberstes Gebot sind, daß der Genauigkeitsgrad der Maschinen und Anlagen durch TA überprüft wird, daß

durch eine breit angelegte Schulung alle Betriebsangehörigen über Ziel und Inhalt des Systems informiert werden.

Der BGL-Vorsitzende des gleichen Betriebes wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die Vertrauensleute und Parteigruppenorganisatoren durch eine ständige Anleitung in die Probleme des Systems der fehlerfreien Arbeit eingewiesen werden. Eine ständige Berichterstattung vor der BPO und der BGL sichert den Informationsfluß.

Der Vertreter des VEB LEW wies darauf hin, daß die Exportfähigkeit unserer Erzeugnisse durch drei Kriterien bestimmt ist:

- niedrige Preise
- kurze Lieferfristen
- hohe Qualität der Erzeugnisse

Nur bei Erreichung dieser Faktoren wird es zukünftig möglich sein, die Positionen des Weltmarktes zu behaupten und auszubauen.

Es wurde deshalb im LEW ein Qualitätsrat gebildet, der dem Werkdirektor zur Entscheidungsfindung Einschätzungen über den Stand der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben bei bestimmten Leistungsstufen vorlegt. Weiterhin werden durch den Qualitätsrat die Entwicklungen schwerpunktmäßiger Zuliefererzeugnisse überprüft.

Der anwesende Vertreter der WEMA Plauen erklärte in seinen Ausführungen, daß es darauf ankommt, die Kollektive zu bewerten und mit entsprechenden Wettbe-

werbskategorien wirksame Stimuli zu schaffen. Im VEB WEMA Plauen arbeitete eine zeitweilige Arbeitsgruppe, die sämtliche Zeichnungen überprüft hat. Zur ideologischen Vorbereitung benötigte der Betrieb etwa 8 Monate.

Im Schlußwort wies der stellvertretende Generaldirektor auf einige Problemkreise der Diskussion hin. Er stellte die ideologische Auseinandersetzung in den vorbereitenden Abteilungen und die Verbindung der persönlichen und gesellschaftlichen Interessen durch die materielle Interessiertheit der Werktätigen in den Vordergrund. Den Fragen der Ökonomie in allen Betrieben ist zukünftig größte Aufmerksamkeit zu widmen.

Ausgehend von den Ergebnissen der 8. Staatsratssitzung wird die Eigenerwirtschaftung der Mittel zukünftig in den Betrieben im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Einführung moderner Leitungsmethoden, ist die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Baumert, L.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 21

Waagrecht: 1. Album, 2. Wabe, 3. Kopf, 8. Topas, 9. Arsen, 11. Serum, 12. Aktion, 16. Liga, 17. Wal, 19. Step, 20. Balkon, 25. Tarim, 27. Wiese, 28. Rubin, 29. Gros, 30. None, 31. Leben.
Senkrecht: 1. Abtei, 2. Leonow, 3. Ukas, 4. Mosel, 5. Werk, 7. Flug, 8. Aaalst, 10. Stöer, 12. Ricke, 13. March, 15. Nab, 18. Lawine, 20. Tang, 21. Piere, 23. Linin, 24. Oste, 26. Muse.

Neue Kämpfer unserer Partei



Horst Kumm, N



Hans Rabenhorst, N



Joachim Genz, N

Beim ND zu Gast

Pressefest am 8. und 9. Juni im Friedrichshain

Am Wochenende nach Pfingsten sind die Leser und Freunde des ND wieder zum traditionellen Pressefest in den Berliner Friedrichshain eingeladen. Noch größer, noch kulturreicher, noch attraktiver, noch schöner — diese Lorbeeren dürfen wir dem XI. Pressefest auf Vorschub geben.

In den zahlreichen Programmen wirken über 2500 Künstler und Sportler aus vielen Ländern mit. Gepflegte Gaststätten im Freien und Tanzrestaurants garantieren einen angenehmen Aufenthalt von früh bis spät.

Erstmalig werden in diesem Jahr rund um den „Mont Klamott“ fünf Zentren gestaltet, jedes mit einem eigenen anderthalbtägigen Programm.

Pressezentrum

Neben dem Pressecafé und auf einer Bühne, auf der pausenlos Programme abrollen, erwarten den Besucher zahlreiche interessante Ausstellungen, wie zum Beispiel:

„Berlin — sozialistische Metropole“ mit dem neuesten Modell des Stadtzentrums der Hauptstadt; oder

„ND — erste große Tageszeitung der Welt im Rollenoffsetdruck“.

Auf einem Vietnam-Basar der Solidarität werden Arbeiten bildender Künstler angeboten.

Zum Tanz und zur Unterhaltung spielen das Orchester des MdI, Helmut Opel mit seinem Schauorchester Rostock, zum Frühschoppen am Sonntag das Zentrale Orchester der NVA, die Heinz-Igel-Combo und das Tanzorchester Schwarz-Weiß.

Die große ND-Familie trifft sich hier Sonntag bereits um 7 Uhr zur beliebten Sendung des Berliner Rundfunks „Sieben bis zehn, Sonntagmorgen in Spreethen“. Es spielen und singen dazu das Große Orchester des Erich-Weinert-Ensembles und der Oktoberklub.

Als Sonntagspakete sind u. a. Gutscheine für ND-Bäderreisen an die polnische Ostseeküste (einschließlich Fahrt mit dem Tragflügelboot) zu gewinnen.

Zentrum Olympia

Unweit des Märchenbrunnens im Friedrichshain erwartet die Besucher das Olympiazentrum „Sport für jedermann“. Boxvergleichskämpfe der Berliner Spartakiadeteilnehmer und Judo-Vergleichskämpfe, der ND-Hometrainer, eine Hindernislaufbahn für Kinder, Preiskegeln auf drei Bahnen, Sport-, Musik-, Tanz-, Federball- und Tischtennisturniere, Motorrad- und andere Vorführungen, Kinderreiten — das sind nur einige Programmpunkte.

Besondere Höhepunkte werden eine internationale Boxveranstaltung VR Polen-DDR und die vom ND ausgerichtete Radfernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin sein.

Armee — VP — GST

Wie auf dem Jubiläumsfest im Vorjahr werden die Genossen der NVA, der Volkspolizei und der GST wieder dabei sein. Die Armee zeigt Waffen, Gerät und fährt mit einer mobilen Felddruckerei auf. Schutzpolizei, Kriminalpolizei, Verkehrspolizei, Feuerwehr — alle Zweige der Volkspolizei sind mit interessanten Geräten und Vorführungen vertreten.

Freilichtbühne

Internationale Militärkonzerte, eine Solistenparade des Berliner Rundfunks, ein Programm des Staatlichen Unterhaltungsensembles Leipzig, das 4. Fest der Berliner Blasmusik und ein festliches Abschlussprogramm mit dem Erich-Weinert-Ensemble „Jung sind die Linden“ werden u. a. in der Freilichtbühne stattfinden.

Jugend und Freizeit

„Hallo, junge Leute, herhören.“ Speziell auf die Jugend zugeschnitten ist eine Veranstaltungsreihe, in dem erstmalig in dieser Form ent-

standenen Zentrum „Jugend und Freizeit“. Estrade der Lebensfreude, Junge Mode 68, Junge Talente stellen sich vor, Jugendvarieté, Kinderchor und Kinderballett, Oktoberklub — das sind nur einige Streiflichter aus dem großen Programm in diesem Zentrum.

Und jeweils am Sonnabend- und Sonntagabend gibt es ein zünftiges Lagerfeuer mit Perry Freedmann und dem Kammerchor des Ernst-Hermann-Maier-Ensembles der Humboldt-Universität Berlin.

Gemeinsam mit den jungen Verkehrshelfern und dem ND hat die Volkspolizei in diesem Zentrum eine Wissensstraße „Blaulicht“ installiert. „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei“ heißt das spannende Verkehrsspiel für jedermann, bei dem jeder Teilnehmer seine Kenntnisse im Straßenverkehr überprüfen kann und bei dem wiederum Bäderreisen an die polnische Ostseeküste und Berlin-Rundflüge verlost werden.

Das Warenhaus „Centrum“ gestaltet eine Freizeit- und Campingschau mit Verkauf.

Bleibt nur noch zu sagen: Auf Wiedersehen beim XI. Pressefest am 8. und 9. Juni im Volkspark Friedrichshain.

F. Schröder



Vielseitigkeit, Zielsicherheit und praktische Erfahrungen erfordert die tägliche Arbeit.

Unsere schnellelebige Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution wirft jeden Tag neue Fragen auf. Als ND-Leser sind Sie täglich aus erster Hand informiert.

NEUES DEUTSCHLAND



Das befähigt Sie, manches Vorhaben ohne unnötige Umwege mit größtem gesellschaftlichen und persönlichen Nutzen in die Tat umzusetzen.

Werden auch Sie Leser des ND.

Seit geraumer Zeit wird von den Politikern des Imperialismus eine neue Theorie publiziert, die sogenannte Konvergenztheorie. Was hat es mit dieser Theorie eigentlich auf sich, welche Funktion übt sie im ideologischen Arsenal des Imperialismus aus?

Der Terminus „Konvergenz“ kommt aus dem Gebiet der Naturwissenschaften. In der Biologie zum Beispiel bezeichnet man damit die Entstehung und Entwicklung von Ähnlichkeiten im Körperbau oder in der Funktion bei verschiedenen Organismen infolge ihrer Anpassung an relativ gleiche Lebensbedingungen. Dieser Begriff wird nun heute von bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftlern und Soziologen auf die Gesellschaft und zwar auf bestimmte Entwicklungstendenzen der beiden sozialökonomischen Systeme des Sozialismus und modernen Kapitalismus übertragen. Sie behaupten, daß diese Systeme immer mehr ihre frühere Gegensätzlichkeit verlieren würden und gemeinsame Züge anzunehmen begännen. Dadurch würde zwischen ihnen eine immer größere Ähnlichkeit entstehen und eine verstärkte Annäherung und schließlich Verschmelzung in Form einer modernen Industriegesellschaft erfolgen.

Wie sie es sehen

Die Argumentation der Konvergenztheoretiker bewegt sich dabei in zwei Hauptrichtungen: Auf der einen Seite beruft man sich auf die wissenschaftlich-technische Revolution, die in den Ländern des Kapitalismus wie Sozialismus angeblich gleichermaßen verlaufe und die daher die beiden Gesellschaftssysteme immer ähnlicher mache und einander näher bringe. Auf der anderen Seite behaupten sie, die beiden Systeme würden sich (nicht zuletzt gerade durch den technischen Fortschritt) auch in sozial-ökonomischer Hinsicht zusehends einander angleichen. Das sieht nach ihrer Meinung folgendermaßen aus: In den Ländern des modernen Kapitalismus nimmt die ökonomische Rolle des Staates zu; in den sozialistischen Ländern dagegen angeblich etwas ab. In den kapitalistischen Ländern entwickle sich eine Art sozialistische Planung, in den sozialistischen Ländern dagegen würde sie angeblich etwas abgebaut. In den kapitalistischen Ländern bestehe die Tendenz, die ökonomische Ungleichheit in der Gesellschaft zu mildern, während sie in den sozialistischen Ländern angeblich zunehme. Da die Entwicklung beider Systeme in dieser Richtung weitergehe, müsse als Resultat — so wird geschlußfolgert — eine Wirtschaft und Gesellschaft entstehen, die gewissermaßen die besten Züge beider Ordnungen vereint.

Oberflächliches

Für den politisch ungeschulten Leser mögen alle diese in der Konvergenztheorie enthaltenen Argumente irgend etwas Bestechendes haben. Aber vorweg sei gesagt: Die Konvergenztheoretiker rechnen gerade mit solchen Menschen, die marxistisch nicht geschult sind, die sich von Oberflächlichkeiten beeinflussen lassen und nicht zum Wesen der Dinge vorzudringen vermögen. Eben in der Hervorhebung rein oberflächlicher Erscheinungen (abgesehen von den Verdrehungen und Verleumdungen der im Sozialismus vor sich gehenden Entwicklungsprozesse) und im Übergehen des Grundlegenden des Wesentlichen besteht die Hauptmethode der Vertreter der Konvergenztheorie.

So wird die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln, eine der Grundfragen von Wirtschaft und Gesellschaft völlig ausgeklammert und demzufolge auch die Frage nach der Klassenherrschaft in beiden Systemen absichtlich umgangen. Man suggeriert dem Leser, daß der Charakter einer Gesellschaftsordnung statt von Eigentumsformen und Klassenverhältnissen von Produktionstechnik und Konsumtionsniveau bestimmt würde. Es ist ganz offensichtlich: Mit der Ignorierung der Eigentumsproblematik soll das Wesen kapitalistischer Macht und Ausbeutung verschleiert werden und die revolutionäre Veränderung aller sozialökonomischen Verhältnisse des Kapitalismus als überflüssig erscheinen.

Die Konvergenztheorie orientiert trotz ihrer scheinbaren Anerkennung des Sozialismus nicht auf seine Festigung, Stärkung und Erhaltung, sondern auf seine Veränderung und Auflösung in einer neuen Ordnung. Und die Veränderungen, die für den Kapitalismus erwartet oder bereits beobachtet werden, vollziehen sich nach dieser Konvergenztheorie, nicht etwa durch den Kampf der werktätigen Massen, sondern durch technisch-ökonomische Entwicklungen, die von den herrschenden Klassen selbst gesteuert werden. Damit ist die Konvergenztheorie eindeutig als bürgerliche Theorie gekennzeichnet.

Konsultation:

KONVERGENZTHEORIE

Kopf gestellt Die westdeutschen Imperialisten haben sofort begriffen, daß man die Argumente der Konvergenztheorie ausgezeichnet benutzen kann, um ständige Wandlungen des Sozialismus, Veränderungen in nicht sozialistischer Richtung, d. h. die Preisgabe sozialistischer Prinzipien zu fordern und zu propagieren. Dabei wird die Konvergenztheorie mit einem westdeutschen Zusehner versehen. Nicht der Kapitalismus müsse sich auch dem Sozialismus annähern, wie das in der klassischen Konvergenztheorie lautet, sondern der Kapitalismus müsse sich stabilisieren und allein der Sozialismus sich in Richtung Kapitalismus verändern. In dieser modifizierten Form bildet die Konvergenztheorie die ideologische und „theoretische“ Grundlage für die vom westdeutschen Imperialismus gegen die sozialistischen Länder eingeleitete „neue Ostpolitik“, einer Politik, deren Wesen darin besteht, im sozialistischen Lager schwache Stellen ausfindig zu machen, Aufweichungstendenzen zu fördern und damit die innere Festigkeit des sozialistischen Systems zu untergraben.

Doppelcharakter

Die Konvergenztheorie — und das sollte man sehen — trägt sozusagen einen doppelten Charakter. Einerseits ist sie der Ausdruck eines tiefen Zersetzungsprozesses der bürgerlichen Ideologie. Die imperialistischen Ideologen sehen sich auf Grund der faktischen Brüchigkeit des imperialistischen Systems und der außerordentlichen Funktionsfähigkeit des Sozialismus immer mehr außerstande, den Kapitalismus in alter Weise (als einzig mögliche Gesellschaftsordnung) zu verteidigen und den Sozialismus in der hergebrachten primitiven Art zu verleumden und zu bekämpfen. Andererseits ist sie aber in hohem Maße geeignet, bestimmten politischen Erfordernissen und Zielstellungen der Monopolbourgeoisie in der Gegenwart zu entsprechen und dafür die theoretischen Argumente zu liefern.



Unter Führung der Partei Lenins schufen sie die materiell-technische Basis des Kommunismus

Auf die Argumente der Konvergenztheorie können diejenigen hereinfallen, die nicht sehen oder sehen wollen, daß diese Theorie ein Mittel ist, um die Existenz des Kapitalismus weiterhin zu sichern, die Entwicklung des Sozialismus aufzuhalten und letzten Endes überhaupt zu liquidieren.

Kopf gestellt

Die westdeutschen Imperialisten haben sofort begriffen, daß man die Argumente der Konvergenztheorie ausgezeichnet benutzen kann, um ständige Wandlungen des Sozialismus, Veränderungen in nicht sozialistischer Richtung, d. h. die Preisgabe sozialistischer Prinzipien zu fordern und zu propagieren. Dabei wird die Konvergenztheorie mit einem westdeutschen Zusehner versehen. Nicht der Kapitalismus müsse sich auch dem Sozialismus annähern, wie das in der klassischen Konvergenztheorie lautet, sondern der Kapitalismus müsse sich stabilisieren und allein der Sozialismus sich in Richtung Kapitalismus verändern. In dieser modifizierten Form bildet die Konvergenztheorie die ideologische und „theoretische“ Grundlage für die vom westdeutschen Imperialismus gegen die sozialistischen Länder eingeleitete „neue Ostpolitik“, einer Politik, deren Wesen darin besteht, im sozialistischen Lager schwache Stellen ausfindig zu machen, Aufweichungstendenzen zu fördern und damit die innere Festigkeit des sozialistischen Systems zu untergraben.

Von Dr. Rudi Dix, Bildungsstätte

Gezielter Angriff E bendeshalb konzentrierte sie ihr Feuer besonders auf diese Grundpfeiler marxistischer Theorie und Praxis, die die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistischen Partei beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Gerade der Angriff auf die Arbeiterklasse und ihre Partei muß jeden Marxistischen Leninisten aufhorchen lassen. Man muß es ganz deutlich

Auf die Argumente der Konvergenztheorie können diejenigen hereinfallen, die nicht sehen oder sehen wollen, daß diese Theorie ein Mittel ist, um die Existenz des Kapitalismus weiterhin zu sichern, die Entwicklung des Sozialismus aufzuhalten und letzten Endes überhaupt zu liquidieren.

KONVERGENZTHEORIE

einigen Prozeß der Liberalisierung umzusetzen und letzten Endes überhaupt zu liquidieren. Die Konvergenztheorie entpuppt sich als eine Waffe imperialistischer Aggression. Das sozialistische Bewußtsein muß sich gegen diese ideologisch aufgeschobenen und ideologisch gestützten Propagandaschergen wehren. Weg von den Lehren des Marxismus-Leninismus, der in Wirklichkeit aber kein Sozialismus mehr wäre, sondern nur ein neu frisierter Kapitalismus. Die in Konvergenz machenden Politikern des Imperialismus haben

Folgerungen

ere tagtägliche Parteiarbeit sind sich aus den Darlegungen der Konvergenztheorie imperialistische Konvergenztheorie darf in ihrer Raffiniertheit nicht untergeschätzt werden. Man muß gegen die ideologischen Arsenalen des Imperialismus müssen offensiv vorgehen. Man muß gegen die ideologischen Arsenalen des Imperialismus müssen offensiv vorgehen. Man muß gegen die ideologischen Arsenalen des Imperialismus müssen offensiv vorgehen.

Vorbeugen als Grundlage

Auf dem VII. Parteitag der SED wurden die Ziele und Aufgaben zur Vervollendung des Aufbaus des Sozialismus in der DDR festgelegt. Zur Lösung dieser großen Aufgaben reichen die bisherigen Leitungsmethoden nicht mehr aus. Es kommt deshalb darauf an, auf allen Gebieten neue, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Leitungsmethoden zur Anwendung zu bringen.

Bekanntlich bilden die Kategorien Qualität und Quantität eine untrennbare Einheit. Daraus resultiert, daß es sich bei Qualitätsproblemen um komplexe Probleme handelt, die sich

Durch Instandsetzung kann ein Grundmittel beliebig immer wieder arbeitsfähig gemacht werden, aber von einem bestimmten Zeitpunkt ab wird die Instandhaltung unwirtschaftlich. Dies ist besonders für das im Werk anzutreffende Argument, daß die bereits abgeschriebenen Grundmittel billiger sind als neue, da sie keine Abschreibungen mehr verursachen, unter Beachtung dieser einen Tatsache falsch. Erst der Zusammenhang zwischen Reparaturkosten und

Aussonderung des Grundmittels vor. Diese Bedingungen werden durch die bisherige kumulative Erfassung der Reparaturkosten pro Inventarobjekt seit 1954 durch das Grundmittelprojekt Nr. 2, durch die TA-Arbeitsanweisung Nr. 1/68, und die jährlich einmal durchgeführte komplexe Aufbereitung der kumulativ angefallenen Reparaturkosten pro Inventarobjekt im Zusammenhang mit den übrigen Kennziffern des Inventarobjektes wie z. B. Baujahr, normative Nutzungsdauer Bruttowert, Verschleißwert, technisches Niveau, Gütegrad usw. erfüllt. Besonders aber die einheitliche Aufbereitung des Gütegrades in Abhängigkeit vom Verschleißwert und den anfallenden Reparaturkosten läßt Rückschlüsse auf den technischen Zustand der Maschinen und Anlagen bzw. über das Niveau der Instandhaltung zu.

Unter Fehlern auf dem Gebiet der Instandhaltung von Grundmitteln wird jede Art der Abweichung von Instandhaltungsmaßnahmen verstanden, die nicht durch natürlichen Verschleiß des Inventarobjektes hervorgerufen werden. Diese Fehler lassen sich wie folgt klassifizieren:

- Konstruktionsfehler (Hersteller)
- Konstruktionsfehler (TRO)
- Materialfehler
- Schmierungsfehler
- Wartungsfehler
- Bedienungsfehler
- Überlastungsfehler
- Transportfehler.

Für die sinnvolle Eingliederung des Systems der fehlerfreien Arbeit auf dem Gebiet der Instandhaltung erfolgt die einheitliche Fehlererfassung nicht parallel zur bisherigen Primärerfassung (Lohn- und Materialscheine) der Reparaturkosten, sondern wird in das vorhandene System der Erfassung eingegliedert. Dadurch ist es möglich, relativ schnell Schwerpunkte zu erkennen.

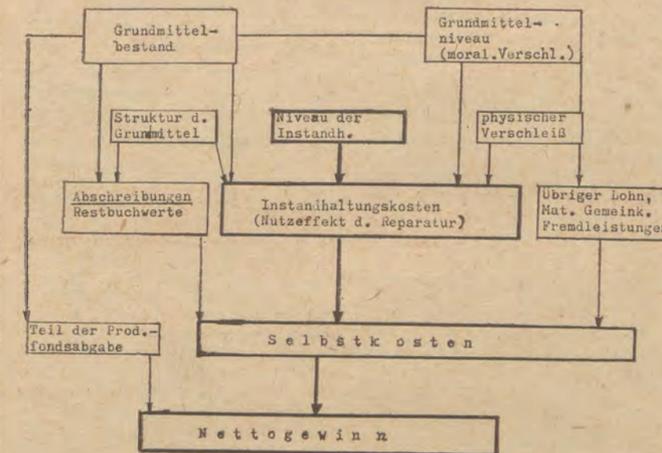
Jeder Kollege im TRO, besonders aber in der Instandhaltung, muß darüber Klarheit besitzen, daß es bei der Erfassung und Fehlerauswertung nicht um eine persönliche Schikane geht, sondern darum, die Fehler zu analysieren und in gemeinsamer Arbeit alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit auf dem Gebiet der Instandhaltung von Grundmitteln muß erreicht werden, daß die durchschnittlichen Reproduktionsaufwendungen für ein Grundmittel auf ein Minimum begrenzt werden.

Abschließend möchte ich in diesem Zusammenhang den Kollegen in der Instandhaltung Anerkennung aussprechen für die bisher gewährte hohe Disziplin bei der Ausfüllung der Primärbelege entsprechend den Festlegungen der TA-Arbeitsanweisung Nr. 1/68 sowie auch den Mitarbeitern der Abteilungen LOA und BK, die es erst ermöglichten, in unbürokratischer Zusammenarbeit mit TA die Voraussetzungen für die Primärerfassung und Aufbereitung durch die Datenverarbeitungsanlage Aritma zu schaffen.

Kronberg, TAF

Einfluß von Grundmittelbestand und -beschaffenheit auf die Selbstkosten und den Gewinn des Betriebes



nur mit komplexen Maßnahmen wirkungsvoll lenken und leiten lassen. In der ganzen Welt gelangen deshalb seit einigen Jahren Qualitätssicherungssysteme, die den gesamten Produktionsprozeß wissenschaftlich durchdringen, zur Anwendung.

Beim „System der fehlerfreien Arbeit“ handelt es sich um ein Qualitätssicherungssystem, das einen Komplex von ideologischen, erzieherischen, technisch-organisatorischen und ökonomischen Maßnahmen darstellt, die organisch zusammenwirken und sich gegenseitig bedingen, mit dem Ziel, alle Betriebsbereiche, also auch die Instandhaltung in das Ringen um eine hohe Qualität der Erzeugnisse einzubeziehen.

Die Grundmittel unterliegen innerhalb ihrer Lebensdauer = normative Nutzungsdauer einem physischen und moralischen Verschleiß. Der physische Verschleiß wird hervorgerufen durch technische und natürliche Faktoren, der moralische durch die Veränderung der technischen, ökonomischen Parameter in der Grundmittel herstellenden Industrie. Die Nutzungsdauer eines Grundmittels ist eine ökonomische Kategorie. Sie wird demzufolge selbst wenn man von dem moralischen Verschleiß absieht, nicht allein durch technische Faktoren bestimmt, sondern auch durch andere Bedingungen wie: die Lebensdauer der einzelnen Teile, den Umfang der Wartung sowie den Umfang und den Zyklus von Reparaturen.

dem bis zu diesem Zeitpunkt eingetretenen moralischen Verschleiß lassen eine Entscheidung über den weiteren Einsatz des Grundmittels zu.

In der Praxis gilt es, die Übereinstimmung zwischen den Instandhaltungsaufwendungen und dem Bruttowert des Inventarobjektes innerhalb des Zeitraums der normativen Nutzungsdauer zu gewährleisten bzw. zu sichern, daß die Instandhaltungskosten den Bruttowert nicht überschreiten.

Mit der weiteren Einführung der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung (PVI) für die Grundmittel im TRO werden objektiv die Voraussetzungen für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit auf dem Gebiet der Instandhaltung geschaffen. Die Hauptwesenszüge der PVI bestehen darin, durch vorbeugende Pflege und Reparatur einem vorzeitigen Verschleiß der Maschinenelemente entgegenzuwirken, den Maschinenausfall durch Havarien zu verhindern bzw. auf ein Minimum zu beschränken, die Lebensdauer der Ausrüstungen zu verlängern, die Produktionsverluste, die durch die notwendigen Reparaturen entstehen, zu verringern und eine Senkung der Reparatur- und Instandhaltungskosten zu erreichen.

Weiterhin setzt die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit auf dem Gebiet der Instandhaltung die komplexe Erfassung der technischen, ökonomischen Daten für den Zeitraum der Inbetriebnahme bis zur



Für die Verwirklichung der Ziele des sozialistischen Bildungssystems sind Schule, Elternhaus und Betrieb gleichermaßen verantwortlich, und wer die Konferenz in der 19. Oberschule Anfang des Monats Mai miterlebte, fand diese Selbstverständlichkeit mehrfach hervorgehoben. Bis auf die ersten Klassen haben alle Schulklassen ihre Patenbrigaden. Manchen Brigaden in unserem Werk erscheint die Aufnahme einer Patenschaft mit Schülern fast unmöglich. Es gibt dabei die

verschiedensten Ursachen und Gründe, die bei näherem Hinsehen schnell entkräftet werden können. Von solch einem Kollektiv, das sowohl auf der Konferenz als auch einige Tage später bei einer Stadtverordnetensitzung in Köpenick von ihren anfänglichen Sorgen und Nöten berichtete, soll hier die Rede sein.

Die jungen und älteren Kollegen der Maschinenreparatur hielten kein Referat, sondern schilderten die Patenarbeit ihres Kollektivs so:

Unsere Bilder zeigen:

Mitte links und rechts: Interessiert wurden das Referat in der 19. Oberschule und die folgenden Ausführungen aus den Patenbrigaden verfolgt. Ganz besonderes Interesse fand der Vortrag der Patengemeinschaft von Mr und der Klasse 2a, von dem hier die Rede ist.

Von den guten Ergebnissen, aber auch von den zur Zeit noch erschwernenden Problemen sprachen die Vertreter der Kollektive von TVS, der Kernschichterei und Tischlerei.

Bild unten: Die Patenklasse des sozialistischen Kollektivs TVS zeigte ihr Können in Musik, Rezitationen und Gesang. Fotos: Konetzke

Der Anfang war ja so schwer

Kollege Dewitz, Klassenlehrer der 2a, berichtet, wie schwer es war, mit den Arbeitern ins Gespräch zu kommen: „Man kannte sich nicht, und doch wollten wir als Klassenkollektiv auch eine Produktionsbrigade haben. Mit den Kollegen von Mr, so wurde mir gesagt, sollten wir uns zusammmentun. Auf dem Wege dorthin mußte ich an anderen Abteilungen vorbei, und da war schon eine ganze Menge von der Patenarbeit zu sehen. Das machte mir nicht gerade Mut, aber anfangen wollten wir doch. Ich hatte eigentlich davor Angst, es nicht zu schaffen.“

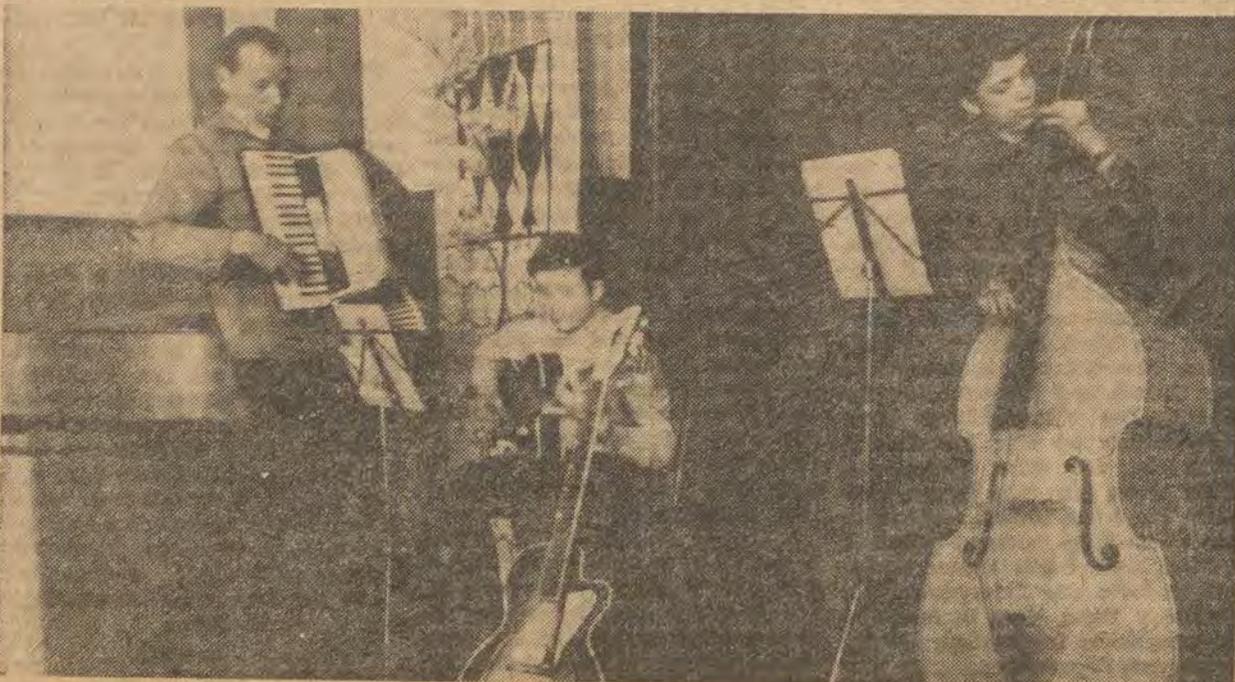
„Von der gleichen Sorge war in dem Kollektiv von Mr die Rede. Hinzu kam, daß nicht alle Kollegen von Mr mit einer Patenklasse einverstanden waren“, so erzählte ihr Meister, **Genosse Skopp**. „Die erste Zusammenkunft im Dezember 1966 war wirklich ein zaghaftes Beginnen.“

Kollege Stockhaus, ein schon älterer Kollege: „Die Kinder standen herum, die Kollegen lästerten. Das konnte ich mir nicht mit ansehen, ging zu den Kindern und zeigte ihnen mit dem Meister zusammen die Abteilung.“

Meister Skopp: „Inzwischen waren einige Monate ins Land gegangen, und es begann mit wenigen aktiven Kollegen aus der Patenschaft etwas Brauchbares zu werden. Der ‚Opa‘ mit seinen Kindern, wie die Kollegen zuerst über unseren Kollegen Stockhaus spotteten, ist der aktivste und verständigste Freund der Patenklasse geworden. Und das schönste, die ehemaligen ‚Spötter‘ sind heute seine besten Helfer. Wir heißen uns nicht verdrießen, fanden immer mehr Freude an der Patenarbeit, und als wir die ersten Nachmittage in der Schule mit Frau Gerüll bei den Kindern erlebten und auch den Kollegen in der Brigade erzählten, fanden sich von Woche zu Woche mehr aus Mr an solchen Nachmittagen bei ihren Schülern ein. Unsere ‚Spötter‘ wurden nachdenklich. Und heute gehört diese Zeit

der Vergangenheit an und wird nur noch belächelt.“

Kollege Sternbeck: „Eines schönen Tages, es gab einen Anlaß, waren die Kinder da und machten uns Geschenke, die sie selbst angefertigt hatten. Wir standen mit leeren Händen vor ihnen und haben uns mächtig geschämt. Die Kollegen sammel-



ten Geld, kauften für die Schüler kleine nette Geschenke, und am nächsten Tag überraschten wir sie in einer Unterrichtspause. Da war das Eis endlich gebrochen.“

„Von da ab“, so führte **Meister Skopp** das Wechselgespräch zu Ende. „haben wir einen guten Kontakt, und alle Kollegen von Mr sind auf ihre Patenkinder und die Zusammenarbeit mit ihrer Klasse stolz. Heute gehört die Patenarbeit zum festen Bestandteil unserer Brigade, und wir wollen sie ebensowenig missen wie die Schüler der Klasse 2a.“

Freizeit gestalten die einen so, die anderen so, und du?



Zeichnung: Dagmar Herzog, OFB

Rund um den Crossin-See

der DDR. Seine Kollegen wissen über die aufopferungsvolle Arbeit beim Aufbau des Anglerheimes am herrlichen Crossin-See, wo er seit Jahren aktiv beteiligt ist, ebenso Bescheid wie über sein Hobby, das Angeln. Max Kusatz ist Mitbegründer der Anglergruppe TRO, die etwa seit 1952 besteht. „Damals“, so erinnert er

sich, steht das Pflichtangeln, zu dem das Anangeln, das Preisangeln, das Abangeln und das Vereinskopfangeln gehören. Des Weiteren sind noch sportliche Wettkämpfe innerhalb des Deutschen Anglerverbandes auszugetragen.“

Kollege Max Kusatz angelte sich im wahrsten Sinne des Wortes schon

samte Punktwertung der Besten im Pflichtangeln vorgenommen wird und es an die Preisverteilung geht.“

„Bedauerlich ist“, so erzählte Kollege Kusatz, „daß bis jetzt immer dieselben Angler den Jahressieg davortragen. Wir erwarten endlich aus dem Nachwuchs eine Konkurrenz.“

Während unserer Unterhaltung erfahren wir auch etwas über Gertrud, seine Frau. Sie beschäftigt sich nicht nur mit Fragen unseres Versandlagers, sondern macht sich auch über die Bewohner der Seen ihre Gedanken. Sie ist nicht nur schlechthin Besitzer einer Angelkarte, sondern auch eine „gefürchtete“ Konkurrentin ihres Mannes. Und sie kennt sich mit der Zubereitung von Fischgerichten besonders gut aus, aber das dürfte kaum ein Zufall sein. Über den Fang von Edelfischen wird gemeinsam Buch geführt. Jedoch ob es innerhalb der „Anglerfamilie“ zu einer Preisverteilung kommt, hat Kollege Kusatz nicht verraten.

Angler-Latein

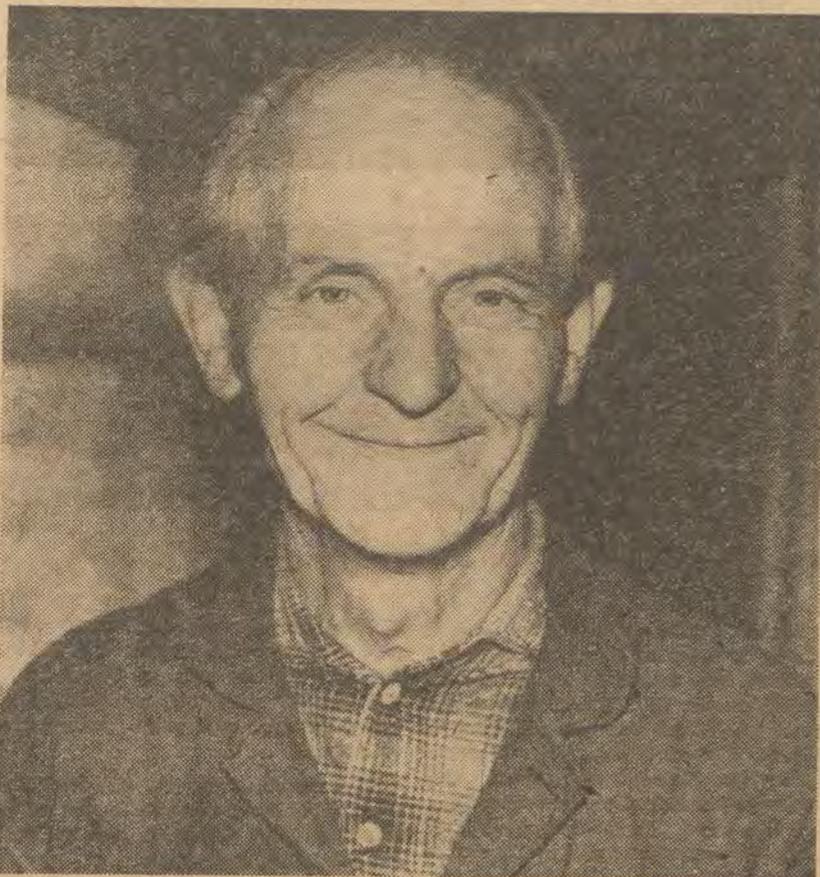
„Als ich neulich an einem wunderschönen Nachmittag so mitten auf dem See in meinem Angelkahn saß, dachte ich darüber nach, was mir im Leben schon so alles rund um die Angelei passiert ist. Da fiel mir ein — und folgendes ist wirklich wahr — da kam vor noch gar nicht langer Zeit ein Polizist des Weges und steuerte genau auf mich zu und sagte in barschem Ton: ‚Sie dürfen hier nicht ohne Erlaubnis angeln!‘ Darauf ich: ‚Ich angel ja gar nicht. Ich bade ja nur meinen Regenwurm!‘ Doch Scherz bei Seite. Ich möchte Sie nicht mit dem bekannten ‚Anglerlatein‘ vertraut machen. Ich möchte Ihnen vielmehr erzählen, daß ich es schon fast 60 Jahre verstehe, mit Rute, Pose, Blinker und Schnur erfolgreich umzugehen.“

In Vaters Fußstapfen

Seit 1911 bin ich Berliner. Mein Vater, leidenschaftlicher Angler an der alten Spree in Hangelsberg, hatte mir, wie man so sagt, die Angelrute mit in die Wiege gelegt. Allzu verständlich, daß ich mich unverdrossen bei Wind und Wetter in der Praxis mit der Angeltechnik vertraut machte. Es waren angenehme Stunden, die ich mit Vater erlebte. Oft hatte er gesagt: ‚Junge, wenn du ein richtiger Sportangler werden willst, mußt du ein Naturfreund sein. Denn es sind nicht nur Fische zu angeln, sondern es gibt auch andere Wasserlebewesen zu beobachten.‘ Diese Worte stimmten mich oft nachdenklich. Und ich glaube, daß mein Vater mir mit diesen Worten mehr und mehr die Tier- und Heimatliebe anerkennen hat.“

Von Sieben auf Hundert

Und so kennen ihn auch seine Kollegen in der Abteilung. Da, wo Max Kusatz als Rohrleger arbeitet. Sie schätzen an ihm nicht nur den gewissenhaften Fachmann, sondern auch seine Haltung zu seiner Heimat,



Max Kusatz, Ra gehört zu den Aktiven unserer Angelsportgruppe

Foto: Renausen

sich, „fingen wir mit sieben oder acht Angelfreunden an. Heute sind es etwa 100 Menschen, die sich zum Wochenende in Wernsdorf ein kameradschaftliches ‚Petri Heil‘ oder ‚Petri Dank‘ zurufen.“

Wernsdorf — ein Begriff

Wernsdorf wurde für die TROjaner zum Begriff. Es ist nicht nur ein Angelparadies, sondern jetzt auch Ausflugsziel für alle, die ein arbeitsfreies Wochenende in der Stille der Natur erleben möchten. Einige Kabinen und Zelte stehen jederzeit zur Verfügung, und vielleicht entschließt sich dadurch der eine oder andere, aktiver Sportangler zu werden.

Und was gehört dazu? Max Kusatz erläutert: „Innerhalb der Gruppe be-

einige nennenswerte Erfolge zusammen. Erst kürzlich beim Anangeln am 27. April 1968 belegte er mit einem Ergebnis von etwa 15 Pfund Blei den ersten Platz und gewann einen wertvollen Blinkerkasten. Übrigens, auf den zweiten und dritten Platz kamen die Kollegen Hans Krause aus R und Werner Ehling aus der Abteilung Wzb.

Und der Nachwuchs?

„Eigentlich sind Bleie nicht so mein Fall, aber diese Punkte gehören mit dazu, wenn am Jahresende die ge-

Ein Dankeschön

Zum Ausdruck brachte er, daß er sich auf ein gemeinsames Wochenende mit seinen Anglerfreunden freut. Und er meint, er möchte immer wieder dem Staat danken, der auch den Sportanglern die Möglich-



keit gibt, auf eigenem Grundstück ihrem Hobby nachzugehen, denn das hat es zu seines Vaters Zeiten nicht gegeben.

gilo

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschneeweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisinger. Redakteur: Erich Konezke. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 59 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Nr. 22

20. Jahrgang

**Wir
laden
ein zum**

**6. TRAFÖ-
Presse-
fest!**

Vom 26. Juni

bis 30. Juni 1968

Für unsere Veteranen...

... wird auf dem 6. TRAFÖ-Pressfest ebenso wie auf den bisherigen ein Tag nur den Kolleginnen und Kollegen gehören, die heute den wohlverdienten Ruhestand genießen.

Am 27. Juni werden von 15 bis 20 Uhr frohe und unterhaltsame Stunden unseren Veteranen gehören. Bei Kaffee und Kuchen, Musik und Unterhaltung werden bei einem „Altbörliner Nachmittag“ die Stunden

allzu schnell vergehen, und doch werden unsere Veteranen auch diesmal wieder sagen können: „Es war ein schöner Tag.“

Am gleichen Tage werden Gewerkschaftsjubilare ausgezeichnet. An dieser Veranstaltung können alle ehemaligen Kollegen teilnehmen, die der Veteranen-AGL angehören und sind hiermit herzlich eingeladen. Unser Bild zeigt einen Tag im Veteranenklub.

Fotos: Konetzke



Vorbereitungen in vollem Gange

Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes gehören nun schon seit 5 Jahren zu den Gästen der TRAFÖ-Pressfeste. Sie haben unterhaltsame Stunden mit interessanten Veranstaltungen erlebt und werden beim 6. auch dabei sein.

Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. In der vergangenen Woche ging es um die gastronomische Seite des Pressfestes. Der Leiter des Speisebetriebes, Genosse Peter Hauptmann: „Auf alle Fälle werden die Gäste des 6. Pressfestes ausreichend schmackhafte Speisen und Getränke erhalten und nicht nur bei den Veranstaltungen auf ihre Kosten kommen.“

Die 19. Oberschule und die Combo aus Rummelsburg haben ihre aktive Teilnahme zum Cellingen zugesagt. Das Berlin-Sextett und das Orchester Alfons Wonneberg sowie andere Kapellen sind ebenfalls dabei.

Der Tod und der Regen

Harry Thürk

Diese letzte literarische Arbeit Harry Thürks entstand ebensowenig zufällig wie seine früheren Werke. Im Sommer 1964 fielen die ersten amerikanischen Bomben auf Küstenstädte Nordvietnams. Im Oktober desselben Jahres unterbrach der Autor seine Arbeit an dem Drehbuch für den Film „Die gefrorenen Blitze“ und flog nach Phnom Penh. Er suchte die von amerikanischen Bomben zerstörten und verwüsteten Dörfer an der kambodschanischen Grenze zu Südvietnam auf.

Über viele Stationen führte sein Weg bis zum Ben Hai, dem Grenzfluß zwischen Nord- und Südvietnam. Nach seiner Rückkehr begann er, diesen stark mit dokumentarischen Elementen durchsetzten Roman zu schreiben. Damit hat er ein Thema von höchster Aktualität aufgegriffen, es spannend gestaltet und mit dem Feuer tiefer innerer Anteilnahme erfüllt.

Die Lektorin des Buches, Frau Liane Lauterbach, diskutiert mit mehreren Brigaden und sozialistischen Kollektiven über diesen neuen Roman von Harry Thürk. Innerhalb des Pressfestes haben am 26. Juni um 15.30 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer alle interessierten Kollegen die Möglichkeit, an dieser Diskussion teilzunehmen.

Zur Zeit lesen dieses Buch die

Kollektive der Betriebsakademie, der Kaderabteilung und von TVP, letztere hielten wir im Bilde fest, um am Veranstaltungstag ihre Meinung zu den aktuellen Problemen zu sagen.

Wir wenden uns an alle Kollektive und dabei besonders an jene, die um den Titel kämpfen, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Karin Severin, Bibliothekarin

**Brigaden
diskutieren
mit der
Gewerkschafts-
bibliothek**

